



Akkord zwischen Herzog Bernhard v. Sachsen-Weimar und Generalfeldzeugmeister Hans Heinrich v. Reinach über die Kapitulation von Breisach

Warlord im Dreißigjährigen Krieg

## Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar Eroberer Breisachs

Dr. Erwin Grom

Am 20. Dezember 1638 huldigten die Überlebenden der Belagerung Breisachs Herzog Bernhard von Weimar vor dem St. Stephansmünster. Daran schloß sich ein Dankgottesdienst des Siegers an, in dem der Hofprediger Daniel Rücker eine uns überlieferte Predigt hielt.

Diese in ihrer Art bemerkenswerte Predigt wird in einem Beitrag von Adolf Neubauer referiert.

### Erste Jahre

Die Kindheit und Jugend von Bernhard, der am 16. August 1604 in Weimar als elfter und jüngster Sohn des Herzogs Johann III von Sachsen-Weimar und dessen Ehefrau Dorothea Maria von Anhalt geboren wurde, war vom frühen Verlust der Eltern geprägt.

Bernhard war ein Jahr alt, als er seinen Vater verlor; als er 13 Jahre alt war, starb seine Mutter.

Seine Erziehung lag in fremden Händen. Als jüngster Sohn hatte er keine gesellschaftlichen Aufstiegschancen und keinerlei Aussicht auf eigenen Besitz.

### Erste Kriegserfahrungen

Die ständigen kriegerischen Auseinandersetzungen in seiner Zeit nutzte er, um als Soldat Ruhm, Ehre und Geld zu erwerben - für wen und für welche Sache, war nicht so wichtig.

So kämpfte Bernhard nach Ausbruch des böhmisch-pfälzischen Krieges (der ersten Phase des Dreißigjährigen Krieges) 1622 unter Ernst von Mansfeld, dann unter Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach. Da sich eine Niederlage Friedrichs von der Pfalz (dem "Winterkönig") abzeichnete, wechselte Bernhard als Oberst in die Dienste des dänischen Königs Christian IV. und als auch dieser nicht erfolgreich war, in die Dienste des deutschen Kaisers.

### Bernhard und Schweden

1630 trat der schwedische König Gustav Adolf in den Dreißigjährigen Krieg ein und verwüstete unter anderem zusammen mit Bernhard vor allem Franken und Sachsen. Nach dem Tod von Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen übernahm Bernhard den Oberbefehl über die schwedischen Truppen und erhielt 1633 endlich das neu geschaffene Herzogtum Franken als eigenes Territorium. Doch schon ein Jahr später erlitt Bernhard in der Schlacht bei Nördlingen eine vernichtende Niederlage und verlor dadurch auch sein Herzogtum Franken.

Zu dieser Zeit war der Krieg nur noch ein Krieg, in dem jeder gegen jeden kämpfte, mit dem alleinigen Ziel, Macht und Territorien zu gewinnen. So trat der katholische König Frankreichs-Ludwig XIV. - in den sich ausblutenden Krieg ein und verbündete sich mit den protestantischen Schweden.

### Bernhard und Frankreich

Bernhard nahm im Jahre 1635 Verhandlungen mit der französischen Krone auf und erhielt neben vier Millionen Livres jährlich zur Stellung von 12000 Fußsoldaten und 6000 Reitern in einem Geheimvertrag auch die Zusicherung der Herrschaft über das Elsaß mit der Bedingung, dort die katholische Religion nicht zu verdrängen. Bernhard war ganz in der Hand der französischen Krone.

### Belagerung der Veste Breisach

Im Winter 1637/38 nahm Bernhard mit seinen Truppen Winterquartier in Mömpelgard (Montbeliard) und begann am 18. Januar 1638 seinen Feldzug gegen die Städte am Hoch- und Oberrhein. Säckingen, Laufenburg, Rheinfelden fielen ebenso wie Freiburg im Breisgau. Das nächste Ziel war die als uneinnehmbar geltende Veste Breisach.

Bernhard zog einen Belagerungsring um Breisach und wartete ab. Alle Versuche der kaiserlichen Truppen, Breisach zu entsetzen, scheiterten.

Die Versorgung der Truppen und der zivilen Bevölkerung auf dem Breisacher Berg wurde immer schwieriger. Die Katastrophe nahm ihren Lauf. Als die Menschen nichts mehr zu essen hatten, trieb sie der Hunger zu Kannibalismus. In hoffnungsloser Lage kapitulierte der Breisacher Festungskommandant Freiherr von Reinach am 7. Dezember 1638.

*In seiner Geschichte der Stadt Breisach am Rhein schreibt Günther Haselier 1969:*

"Die Kapitulationsurkunde (s. Abbildung) enthält 14 Artikel. Die wichtigste Bestimmung war, daß die Besatzung "mit fliegenden Fanen, Trommeln und Pfeifen, Ober- und Untergewehr, brennenden Luntten, Kugeln im Mund", also mit allen kriegerischen Ehren und auch mit ihrem Gepäck abziehen dürfe. Der Herzog sollte ihr für zwei Tage



Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar

Brotrationen mitgeben. Wollte die Besatzung zu Land abziehen, sollte sie bis Offenburg durch Weimarer Soldaten, von Offenburg bis Stollhofen von einem Weimarer Trompeter begleitet werden. Beim Abzug auf dem Wasserweg sollten die Besatzungsangehörigen bei Breisach liegende Schiffe besteigen und bis Straßburg, erforderlichenfalls bis nach Philippsburg unter sicherer Bedeckung reisen. Es wurde ferner ein gegenseitiger Gefangenenaustausch verabredet.

Die österreichischen Beamten sollten nach Übergabe ihrer Akten an die weimarischen Beamten und nach deren Einweisung in die Dienstgeschäfte, längstens jedoch nach zwei Monaten, frei ausreisen dürfen. Den Einwohnern der Stadt wurde freie Religionsausübung und ihr Privateigentum garantiert, Geistlichen und Ordensleuten sollte die Auswanderung freigestellt werden.

Nach Abschluß der Kapitulation bemächtigte sich der Herzog sofort "der zwei vornehmsten Plätze der Stadt". Zugleich ließ er Lebensmittel für die Bevölkerung und die Garnison herbeibringen, die aber von den Ausgehungerten mit solcher Gier verschlungen wurden, daß manche von ihnen diese erste Sättigung nach langem Darben mit dem Leben bezahlen mußten. Als der Herzog noch vor dem Ausmarsch der Garnison die freigelassenen Soldaten seiner Armee besichtigte, die Gefangene der Breisacher Garnison gewesen waren, stellte er fest, daß sie abgemagert waren.



Erinnerungstafel in der Nordconche des Münsters

Sie zeigten die Reste der Nahrung, die sie erhalten hatten, darunter waren etliche Stücke Menschenfleisch und ein Stück menschliche Leber. . . Am 19. Dezember 1638 zog Bernhard feierlich in die Stadt ein. . . . Nach acht Tagen feierten die Sieger ein "solennes Triumphfest". Im Münster predigte Bernhards Hofprediger Daniel Rücker über den Text "Der Herr, der gerecht ist, hat der Gottlosen Seil abgehauen"(s. Beitrag Adolf Neubauer in diesem Heft).

### Streit mit Frankreich und Tod

Breisach war erobert, unklar war die Frage, für wen. Kardinal Richelieu forderte als erster Minister des französischen Königs die bedeutende Festung Breisach für Frankreich. Bernhard wollte Breisach jedoch für sich behalten und zum Mittelpunkt einer eigenen selbständigen Herrschaft machen, hatte ihm doch die Krone Frankreichs am 27. Oktober 1635 in einem geheimen Zusatzvertrag das Elsaß im Falle eines Sieges versprochen, von Breisach stand allerdings nichts im Vertrag.

Bernhard widerstand allen Verlockungen und Angeboten des französischen Königs und bestimmte Breisach zum Sitz einer Fürstlich Sächsischen Regierung.

Frankreich suchte eine Verständigung. Während der Verhandlungen erkrankte am 14. Juli 1639 Bernhard ebenso wie sein französischer Verhandlungspartner. Er ließ sich von Hünningen mit dem Schiff nach Neuenburg fahren. Am 18. Juli um 7 Uhr morgens starb er im 35. Lebensjahr, kurz zuvor hatte der unverheiratete Herzog noch sein Testament verfasst. Der Leichnam Bernhards wurde auf einem Schiff nach Breisach gebracht und dort in der Rosenkranz- und Skapulierkapelle beigesetzt.

In seinem Testament hatte er 3 Brüder als Erben für seine oberrheinische Herrschaft eingesetzt. Sachsen aber war weit weg und politisch indifferent, Frankreich bereits in Breisach präsent. Frankreich "kaufte" sich den in weimarer Diensten stehenden General von Erlach und so kam Breisach letztlich in den Besitz der französischen Krone.

16 Jahre war Bernhard im St. Stephansmünster begraben, dann wurden seine Gebeine in einem großen Leichenzug über Eisenach nach Weimar überführt, wo Bernhard am 12. Dezember 1655 seine letzte Ruhestätte fand.

1904 ließ Wilhelm Ernst Großherzog von Sachsen eine Marmortafel in der Nordconche unseres Münsters anbringen, die uns an eine von Krieg und Not geprägte Zeit erinnert.

Zehn Jahre später sollte die Katastrophe des 1. Weltkrieges über die Welt hereinbrechen.